

Lenker Schüler im Radio Beo

RadioChico begleitete auch dieses Jahr das Juskila an der Lenk. Mit dabei waren auch die 16 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Realschulklasse von Lehrer René Müller. Täglich berichteten sie live über das Juskila und die Lenk. Insgesamt entstanden nicht weniger als 35 Interviews und unzählige Umfragen. Der Umfang des Tonmaterials beläuft sich auf rund vier Stunden. Zum Schluss der Projektwo-

che mit RadioChico durften alle Schüler das wohlverdiente Diplom in Empfang nehmen.

Ihnen wurde damit bestätigt, dass sie als Team erfolgreich ein ganzes Radioprogramm erstellt und international gesendet haben.

Am kommenden Sonntag werden einige durch das Beoteam ausgewählte Interviews aus dem Juskila in der Sendung BeO-Sonntig zu hören sein.



Lenker Schüler mit Diplom nach erfolgreicher Radio-Projektwoche

ST. STEPHAN

Kirchensonntag im Kirchgemeinderaum Matten Alle gemeinsam unterwegs

Wie schon lange gewohnt, fand am ersten Sonntag im Februar der Kirchensonntag mit «Laien» statt. Das Thema lautete: Generationen gemeinsam unterwegs.

Nach dem Vorwort des Synodalrates und dem Singen, wurde einige Gedanken zum Thema Generationen vorgelesen von Elisabeth Beutler. Auch, dass der Boden auf dem wir stehen noch so verschieden sein kann. So heisst es im Korinther, aus Gold, Silber, Stein, Holz oder Stroh. Wichtig ist ja, dass er hält. Um das Fundament fest und dauerhaft zu machen, braucht es die Pflege uns aller.

Kraft und Hoffnung in schwierigen Situationen erhalten wir aus der Quelle der Gemeinsamkeit. Pflegen wir in gu-

ten Zeiten diese Quelle. Wir sind alle ein kleines Glied in der Schöpfung.

Nach diesen Gedanken sangen die Kinder der Sonntagschule, unter der Leitung von Dora Gobeli und Vroni Trachsel, noch ein paar Lieder. Vroni Trachsel erzählte sehr anschaulich eine Geschichte die von den Inuit handelte und ein «Ungläubiger» zum Glauben fand.

Vielen Dank an alle, die mit irgendetwas zum Gelingen des Sonntages beigetragen haben, sei es mit der Musik, dem Raum herrichten, Kuchenbacken und am Schluss des Kirchenkaffees halfen alle mit beim Abräumen. Also alle gemeinsam unterwegs.

DIE KIRCHGEMEINDEPRÄSIDENTIN



ZWEISIMMEN

Zweisimmen Jazz

Ein Urgestein am Akkordeon

In der katholischen Kirche Zweisimmen erklingt am 20. Februar für einmal eine Hand-Orgel, denn dann tritt dort der Akkordeonist Hans Hassler auf.

Ein wahres Urgestein des Akkordeons kommt nach Zweisimmen – der Innerschweizer Hans Hassler. Er gibt im Rahmen von Zweisimmen Jazz am 20. Februar in der katholischen Kirche ein Solo-Rezital.

Volksmusik? Jazz? Improvisation?

Der Musikstil des heute in Zug lebenden Hans Hassler lässt sich nicht einordnen. 1945 in Chur geboren, wuchs er in einer Volksmusikerkfamilie auf. Sein erstes Akkordeon bekam Hassler mit sieben Jahren. Stunden genoss er bei einem Chauffeurkollegen seines Vaters. Mit seinen Brüdern tourte er in den 1960er Jahren als «Hassler Buoba» durch die Ländlerszene. Zwar durch dieses traditionell volkmusikalische Umfeld geprägt, entdeckte er jedoch schon bald die Welt anderer Musikstile. An der Musikakademie Zürich studierte Hassler Klavier und Klarinette, nahm Kontrabassunterricht und erlangte das Schulmusikdiplom. Weitere Stationen in seiner Künstlerkarriere führten ihn in das «Schanfigger Ländlerquintett» und in Dixielandbands. Aber auch die Klassik interessierte ihn. So spielte er bei einem Wettbewerb Bachs G-Dur Toccata.

Schneewalzer einmal anders

Wegweisend für Hasslers musikalische Entwicklung war seine Begegnung mit dem Dänen Mogens Ellegard anfangs der Achtziger Jahre. Auf Hassler wirkte dies wie ein Meteoriteinschlag. Der dänische Komponist Ellegard hat Hans Hassler eine völlig neue Welt eröffnet. Diese Musik habe ihn «total umgeworfen», ist 2008 in einer WOZ nachzulesen. Und im Begleitheft zur Solo-CD wird Hassler zitiert: «Ellegard hat alles ermöglicht, was ich später gemacht habe. Er war ein wunderbarer Mensch. Ein wahrer Meister. Er hat mir das Instrument eröffnet und gezeigt, dass es noch eine andere Akkordeon-Literatur gab, als nur Transkrip-



Hans Hassler präsentiert das Akkordeon in ungewöhnlichen Farben Bild: zvg.

tionen». Seit den Achziger-Jahren hat sich der Akkordeonist in den Jazz und die Improvisation weiterentwickelt, spielte mit Roland Dahinden, Thomas Eckert und Hans Kennel in der Gruppe «Habarigani», im Vienna Art Orchestra und weiteren Formationen. In jüngerer Zeit tritt er vermehrt solistisch auf, arbeitet mit Autoren zusammen und ist an verschiedenen Theatern als Musiker und Komponist tätig. Nach Aufnahmen in verschiedenen Gruppen ist 2008 seine erste Solo-CD «sehr schnee, sehr wald, sehr» auf dem Label Intakt Records erschienen. Nebst dem Titel-Stück begegnet man darauf so ungewöhnlichen Titeln wie «Lieber zu spät, als gar nie zu früh», «Akkordplosion» oder «Luft-Polka», in der auch der «Schneewalzer» anklingt. Treffend heisst es dazu im CD-Booklet: Zart setzt er die ersten Akkorde und Töne in die Welt, tippt oft nur an, nimmt eine Spitzkehre ins nächste Fahrwasser. Seine Fantasien haben hundert Augen und hundert Ohren. Um jede Biegung liegt die nächste Überraschung.

Daraus schliessen lässt sich, dass Hans Hassler nebst überraschender Musik und Töne auch eine tüchtige Portion Humor und Schalk in sein Konzert einfließen lassen und das Akkordeon von einer ganz anderen, als der gewohnten Seite präsentieren wird (weitere Infos siehe Inserate in nächster Ausgabe oder Internet).

KILIAN GOBELI

Gottesdienst zum Kirchensonntag

Generationen gemeinsam unterwegs

Am Gottesdienst zum Kirchensonntag diskutierten Leute aus dem Dorf über das Zusammenleben mehrerer Generationen im gleichen Verein, unter einem Dach und in der Kirchgemeinde.

Eine Grossmutter und ein Grosskind erzählten, wie sie gemeinsam unter einem Dach wohnen und gegenseitig voneinander profitieren, zum Beispiel bei Computerproblemen und bei Transportfahrten. Auch das Problem Schwiegertochter – Schwiegermutter wurde angeschnitten, so muss eine Schwiegertochter die Chance haben, Dinge so zu machen, wie sie es für gut hält. Die Diskussion unter den Gottesdienstbesuchern zeigte, dass das gemeinsame Wohnen nicht unproblematisch ist, so wurde auf die Sandwichposition der Mittelgeneration hingewiesen. Die Rücksichtnahme auf betagte Eltern, eigene Bedürfnisse

und die Fürsorge für eigene Kindern kann sehr belastend sein.

Vertreter der Musikgesellschaft und des Samaritervereins erzählten, wie in ihren Vereinen Jugendliche integriert werden und wie sie zusammen auskommen. Musikstücke spielen, die jung und alt gefallen und früh Jugendliche im Samariterverein in die Verantwortung einbeziehen sind wichtige Elemente in den Vereinen.

Beim anschliessenden Kirchenkaffee wurde weiter diskutiert, auch dass die Kirchgemeinde vermehrt Gottesdienste durchführen sollte, die alle Generationen ansprechen. ALFRED MÜLLER